

Die Abortivbehandlung der Phlebitis durch Blutegel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **26 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
M. 3. — für das Ausland.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghauseggasse 7, Bern,
wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Zeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Abortivbehandlung der Phlebitis durch Blutegel. — Bücherbesprechungen. — Schweiz. Hebammenverein. Krankentafel: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritt. — Todesanzeige. — Krankentafelnotiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselstadt, Bern, Biel, Freiburg, Luzern, Oberwallis, Rhätia, Rheintal, St. Gallen, Thurgau, Zürich. — Nachruf. — Die Heilkraft des Gebirgsklimas. — Der nervöse Magen. — Eßt Roggenbrot. — Anzeigen.

Die Abortivbehandlung der Phlebitis durch Blutegel.*

Von Prof. Dr. A. Hamm, Straßburg.

Wenn man vor 100 Jahren durch die Gassen unseres alten Straßburg ging, so konnte man imposanten Bierpännern begegnen, die in offenen Wasserfässern Laufende von Ringelwürmern aus den ungarischen Sümpfen nach Paris führten. Diese unscheinbaren Tierchen waren die von Broussais als Allheilmittel in die Therapie eingeführten Blutegel, von denen im Jahre 1824 etwa 80 Millionen in einem Gesamtwert von 8 Millionen Franken über den Rhein gebracht worden sein sollen. Die Blutegeltherapie war in jenen Jahren so populär, daß die Damen auf ihren eleganten Toiletten Blutegelmuster trugen.

Broussais (1772—1838) Professor der allgemeinen Pathologie am Val-de-Grâce in Paris, hatte eine eigene, neue Krankheitslehre aufgebaut, nach der mehr oder weniger alle Erkrankungen auf Irritation resp. Entzündung bestimmter Organe zurückzuführen sein sollten. Demnach stellten nach seiner Auffassung die Allgemeinerkrankungen nur die Folge primärer Organreizungen dar. Auf Grund dieses Lokalisationsgedankens führte er für alle Krankheiten eine Lokalthherapie ein und empfahl dementsprechend zur Heilung der krankhaften Kongestionen und Irritationen der einzelnen Organe die örtliche Anwendung „schwächerer Mittel“, nämlich Blutlassen, unterstützt durch Hungern, sowie emollierende und säuerliche Getränke. Am wirksamsten fand er die durch den Blutegelbiß zu bewirkende kapilläre Blutentziehung: so empfahl er das rechtzeitige Ansetzen von Blutsaugern am Halse zum Verhindern des Ubergangs von Lungenkatarrh in Phtisis, Blutsauger in der Magenengegend bei allen Formen von Gastro-Entérite, Blutsauger am After gegen Kolik und Dysenterie, Blutsauger auf die befallenen Gelenke bei Rheumatismus, Blutsauger auf die epigastrische Gegend bei Typhus und biliosem Fieber, Blutsauger auf die hypogastrische Gegend bei Kindbettfieber usw.

All diese Krankheiten sollten abortieren und plötzlich heilen, falls beim Ansetzen der Blutegel die Affektion noch nicht zu einer gewissen Höhe gelangt war.

Es ist klar, daß dies Broussais'sche System des „Vampirismus“ den späteren Errungenschaften der physikalischen Diagnostik eines Corvisart und Laennec, sowie den pathologisch-anatomischen Forschungen eines Cruveilhier nicht Stand halten konnte. Vollends

die aus dem Pasteur'schen Entdeckungen sich ergebenden Krankheitslehren schienen der Blutegeltherapie den Todesstoß verjagt zu haben. fand man in unserem Jahrhundert aus irgend einem Grunde eine örtliche Blutentziehung für angezeigt, so bediente man sich dazu nur noch der aseptischen Scarification, des blutigen Schröpfkopfs oder des Aderlasses.

Die Vorstellung von Unzweckmäßigkeit und Absurdität der „veralteten“ Blutegeltherapie war so tief in unserem Ideenkreis eingewurzelt, daß eine von dem Grenobler Chirurgen Termier auf dem Pariser Chirurgenkongreß 1922 gemachte Mitteilung über „Abortivbehandlung der chirurgischen Thrombosen mit Frühauftreten durch Aufsetzen von Blutegel“ fast völlig unbeachtet geblieben ist. Erst eine zweite Mitteilung desselben Autors im Oktober 1925, wo Termier auf Grund seiner weiteren Erfahrungen berichtet, daß er seit der Blutegelbehandlung keine einzige Embolie mehr beobachtet habe, hat den Anstoß zur Nachprüfung des Termier'schen Vorschlags in Frankreich und in der Schweiz gegeben.

Wir selbst haben uns zur Anwendung der wieder ins Leben gerufenen altfranzösischen Methode seit Ende des Jahres 1925 entschlossen, weil wir durch das Studium der einschlägigen Literatur, die wir zusammen mit dem hiesigen Pharmakologieprofessor Dr. Alfred Schwarz durchforschten, die Ueberzeugung gewannen, daß die Wirkung der Blutegel auf die Aderentzündung eine weit vielseitigere sein mußte als es früher Broussais und heutzutage Termier sich vorgestellt hatten, daß aber die verschiedenartigen pharmakodynamischen Wirkungen des beim Ansetzen der Blutsauger in Betracht kommenden Heilungsprozesses durchaus dazu angetan erschienen, der von Termier vorgeschlagenen Behandlungsmethode Vertrauen entgegenzubringen.

Termier selbst empfiehlt, so früh wie möglich an der Wurzel des von einer Thrombose befallenen Gliedes drei bis vier Blutegel anzusetzen und diese Prozedur in Abständen von 48 Stunden zwei- bis dreimal zu wiederholen. Er will nämlich experimentell festgestellt haben, daß das durch den Saugakt der Blutegel „hirudinisierte“ Blut des erkrankten Organismus während zwei Tagen eine herabgesetzte Gerinnungsfähigkeit besitzt, und daß das von den Schlunddrüsen abgeforderte und von den Blutsaugern in die Saftspalten der angebißenen Haut eingespuckte Sekret sogar im Stande sei, ein eben in Bildung begriffenes Blutgerinnsel aufzulösen. Wie stellt sich nun zu diesen Behauptungen Termier's die pharmakologische Forschung? Der Erste, dem es im Jahre 1884 gelungen war, ein die Blutgerinnung hemmendes Extrakt aus den Schlund- und Mundteilen des Blutegels

(= *hirudo medicinalis*) zu gewinnen, war der englische Forscher John Haycraft, Professor der Physiologie in Birmingham. Er konnte zeigen, daß die aus zwei Blutegellköpfen mit 5 ccm physiologischer Kochsalzlösung extrahierte Flüssigkeit imstande ist, die dreifache Menge Kaninchenblut über 24 Stunden ungerinnbar zu erhalten, während der Extrakt des Blutegeldarmes die Gerinnung kaum um 30 Minuten zu verzögern vermochte.

Daß das beim Saugen der Blutegel aus den Schlunddrüsen sezernierte „Hirudin“ in die gefetzte Wunde eindringt und vom zirkulierenden Blut resorbiert wird, haben 1909 die Lyoner Ärzte Weil und Boyé als erste nachweisen können. Bei drei Rindern von 10—14 Jahren, bei denen je drei Blutsauger angelegt worden waren, erwies sich die Blutgerinnungszeit drei Stunden später um das Doppelte verzögert. Dasselbe zeigte sich beim Kaninchen. Damit war also der wichtige Beweis erbracht, daß das Aufsetzen von Blutegeln an irgend einer Stelle des Körpers nicht nur lokal gerinnungshemmend wirkt, sondern, daß dies im Prinzip dieselbe Einwirkung auf das Gesamtblut und auf den Organismus ausübt wie eine subkutane oder intravenöse Einspritzung von Hirudin. Daß aber eine derartige Hirudininjektion gerinnungshemmend wirkt, hatte der Berner Internist Sahli schon 1894 auf dem internationalen Kongreß für innere Medizin zu Rom mitgeteilt. Sahli hatte folgendes Tier-Experiment ausgeführt: wenn man beim Kaninchen eine Schweinsborste in die Jugularvene einführt, so bildet sich sofort um diese Borste herum ein Blutgerinnsel, eine Thrombose. Gibt man nun dem Kaninchen eine Hirudininjektion in irgend einen Körperteil und steckt man darauf in die andere Jugularvene eine Schweinsborste, so bleibt die Gerinnselbildung um diese zweite Borste herum aus, das Blut reagiert demnach nicht mehr auf den gerinnungsanregenden Reiz des in die Zirkulation eingeführten Fremdkörpers.

Die weitere experimentelle Untersuchung des Hirudins hat jedoch neben dieser seiner gerinnungsverzögernden und -hemmenden Wirkung, andere wichtige Eigenschaften des Blutegelextraktes erkennen lassen. Heidenhain konnte zeigen, daß durch die Injektion von Hirudin beim Hunde, der in den großen Lymphstrang sich ergießende Lymphstrom um das Zehnfache beschleunigt wird und hat daher das Hirudin als Lymphstrombeschleunigendes Mittel warm empfohlen (bekanntlich spielt ja die Lymphstauung bei der gefährlichen „Phlegmasia alba dolens“ der Wöchnerin eine große Rolle). Ferner hat Ledoux darauf aufmerksam gemacht, daß das von den Blutegeln wiedergegebene ungerinnbare Blut, selbst wenn es ohne jegliche

* Nach einem am 23. Februar 1928 vor dem « Syndicat des Sages-femmes du Bas-Rhin » gehaltenen Vortrage.

aseptischen Maßnahmen im Laboratorium aufgehoben wird, wochen- ja monatelang vor Fäulnis bewahrt bleibt, als ob es mit einem Desinfektionsmittel konserviert wäre. Man hatte daran gedacht, dies durch eine direkte antiseptische Wirkung des Hirudins erklären zu können. Jedoch gelang es Bosc und Délezienne, die dieses interessante Phänomen genauer studierten, nachzuweisen, daß das Hirudin für sich allein keineswegs antiseptisch ist, daß es vielmehr dadurch fäulniswidrig wirkt, daß es einmal die weißen Blutkörperchen zur Entfaltung ihrer bakterientötenden Eigenschaften der sogenannten Phagocytose anporient und andererseits im Serum und in den Körperflüssigkeiten die Bildung von bakteriziden Stoffen auslöst. Noch nach drei bis vier Tagen konnten diese Forscher im hirudinhaltigen Blute die weißen Blutkörperchen in lebhafter Tätigkeit vorfinden, sodaß sie direkt vorschlugen, akute Infektionen durch Hirudininjektionen zu behandeln. Die von ihnen in diesem Sinne ausgeführten experimentellen Infektionen am Hund erwiesen in der Tat in unzweideutiger Weise die vorteilhafte Wirkung des Hirudins auf den Abfluß der künstlich erzeugten Infektion; ebenso sind wir selbst durch zahlreiche Beobachtungen am Menschen zur Ueberzeugung gelangt, daß die stimulierende Wirkung des Hirudins auf die Erhöhung der Widerstandskraft und die Anfachung der Abwehrvorrichtungen des Organismus, bei der Blutegelbehandlung zweifellos eine große Rolle spielt und ausgiebiger ausgenützt zu werden verdient.

Es ist natürlich, daß in unserer Zeit, wo die aseptische Wundbehandlung zur Selbstverständlichkeit geworden ist, dem Blutegelansetzen der Vorwurf der Unsauberkeit gemacht wurde, da ja diese Würmer alle möglichen Infektionskeime an ihren Zähnen haben können, und wie wir oben gesehen haben, ihr Schlundsekret nicht mit direkt bakterientötender Kraft ausgestattet ist. Ausführliche Laboratoriumsexperimente haben jedoch bewiesen, daß der Biß selbst künstlich infizierter Blutegel praktisch ungefährlich ist, und daß eine Uebertragung von Krankheitskeimen ausgeschlossen erscheint (Muhling, Steffenhagen). Klinisch haben wir zwar ganz ausnahmsweise einmal nach sechs bis zehn Tagen eine kleine Eiterpustel auf der Bißwunde beobachten können, aber zweifellos handelte es sich dabei um nachträgliche Infektion mit Hautkeimen.

Auf eine andersartige Entzündung um den Biß herum müssen wir jedoch hier gleich zu sprechen kommen, nämlich auf die entzündliche Reaktion des die Bißwunde umgebenden Hautgewebes in den Fällen, wo durch eine mehrere Monate vorher stattgehabte Blutegelbehandlung der Körper der Patientin gegen das Blutegelserum überempfindlich (= anaphylaktisch) geworden ist. Wir haben in zwei Fällen derartige aseptische, leicht ulzerierende, bis zu fünfzehenstücker große Reaktionen in der Haut beobachtet, die uns nur durch eine Ueberempfindlichkeit des Hautgewebes, ähnlich wie beim anaphylaktischen Schorf, erklärbar erschienen. Ebenso ist wohl der schon von älteren

Autoren nach Blutegelbehandlung mehrfach beschriebene urtikarielle Ausschlag („Neufelsucht“) am ganzen Körper auf eine solche durch Vorbehandlung erzeugte Ueberempfindlichkeit zurückzuführen. Diese Verhältnisse bedürfen noch exakter klinischer Studien; sie geben uns aber schon heute einen Fingerzeig dafür, daß auch die Blutegelbehandlung nicht willkürlich von Laien vorgenommen werden soll, sondern genauer medizinischer Ueberwachung bedarf.

Eine früher ganz übersehene, aber für die schmerzstillende Wirkung der Blutegelbehandlung sicher hochbedeutende Funktion des Hirudins ist seine von Kahn (1912) und Trendelenburg (1916) erwiesene Eigenschaft, die krampfartigen Zusammenziehungen der glatten Muskelfasern in den Blutgefäßen zu lähmen. Dieser antispasmodische Effekt erklärt das schnelle Nachlassen der bei beginnender Thrombose so schmerzhaften Gefäßkrämpfe; jedenfalls ist ihm auch die günstige Wirkung der Blutegelbehandlung beim chronischen Unterschenkelgeschwür zuzuschreiben. Die Blutegel wirken hier ähnlich befreiend auf die Blutzirkulation in den Beinvenen, wie die von Proffessor Leiriche (Straßburg) neuerdings vorgeschlagene Resektion der Gefäßnerven („lymphatöctomie“), die ja bis dahin ungeahnte Erfolge zu verzeichnen hat.


Wenn wir all diese spezifischen Eigenschaften des durch den Blutegelbiß in den angefaugten Körper hineindiffundierten Hirudins überblicken, so erkennen wir ohne weiteres, daß es sich bei der Behandlung der Blutaderentzündung durch Ansetzen von Blutegeln nicht mehr um einen „Glaubensakt“ handelt, sondern daß sich uns diese Behandlung auf Grund der pharmakologischen Forschung geradezu wissenschaftlich aufdrängt.

In der Tat haben die klinischen Erfahrungen, die wir in den letzten zweieinhalb Jahren mit der Blutegelbehandlung an unserer Privat-Entbindungsklinik sammeln konnten, unsere Erwartungen für die günstige Beeinflussung der Phlebitiden im Sinne eines abortiven Verlaufes durchaus bestätigt. Sie hat sich uns bei rechtzeitiger Anwendung für Aderentzündungen nach gynäkologischen Operationen als auffällig wirksam erwiesen; meist weniger prompt waren die Resultate bei der puerperalen Thrombose, besonders bei der tiefen Schenkelvenenthrombose der Wöchnerin, wo ja so häufig leichte Infektionsprozesse als auslösendes Moment für die Aderentzündung mitspielen. Immerhin raten wir auch in diesen Fällen, sobald klinisch das Bild der Blutaderentzündung unzweifelhaft erscheint, ohne zu zögern am Oberschenkel des befallenen Beines je nach der Korpuselz der Patientin fünf bis sechs bis acht Blutegel anzusetzen und diese Prozedur alle zwei Tage zu wiederholen, bis eine deutliche Besserung eingetreten ist. Bei der chirurgischen Thrombose genügt uns fast immer die zwei- bis dreimalige Anwendung, bei Wöchnerinnen mußten wir jedoch in einzelnen Fällen bis zu sechs, einmal sogar acht Sitzungen im Abstände von je zwei bis drei Tagen vornehmen, um einen deutlichen Rückgang der Entzündung zu erzwingen. Es

hängt dies wahrscheinlich mit der gegen Ende der Schwangerschaft gesteigerten Blutgerinnbarkeit zusammen, die im Wochenbett erst langsam wieder abnimmt.

Ein großer Vorteil der Blutegelbehandlung ist ferner in der Verminderung der Emboliegefahr gegeben. Wir sind zwar nicht so glücklich, wie Terrier sagen zu dürfen, daß wir selber keine Embolien mehr beobachtet haben, aber immerhin haben wir eine solche bei Blutegelbehandelten niemals mehr auftreten sehen in Form der tödlichen Embolie. Sowohl bei Operierten, wie besonders bei Wöchnerinnen, haben wir vereinzelt feststellen müssen, daß trotz der Behandlung keine Blutgerinnsel in die Lunge hinein geworfen wurden und dort ihren Entzündungsherd („Infarkt“) hervorriefen, aber wir konnten uns des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Lungenembolien sich immer viel schneller resorbierten, als man es bei nicht Behandelten zu sehen gewohnt ist. Gerade aus diesem Grunde möchten wir in keinem Falle von Phlebitis mehr auf die Anwendung der Blutegel verzichten und möchten sie auch schon in jenen gar nicht so seltenen Fällen appliziert sehen, wo eine kleine Embolie das erste klinische Zeichen einer latent bestehenden Thrombose darstellt. Für diese Fälle „phlébite à début embolique“ (Wagne) ist uns in der Blutegelbehandlung das wertvollste prophylaktische Mittel zur Verhütung schwererer Komplikationen geschenkt. Zum Schluß noch einige Worte über die Technik des Blutegelansetzens. Vor allem ist es wichtig darauf zu dringen, daß wieder jeder Apotheker jederzeit gute Blutegel vorrätig hat, und daß er uns die Egel in einem gut gelüfteten Gefäß zuschickt, aus dem sie nicht entfliehen können. Aus diesem frisch bezogenen Topf erfaßt man die Tierchen am besten mit einer anatomischen Pinzette, setzt sie auf die vorher mit Alkohol desinfizierte und mit Zuckersüßung abgewaschene Haut des erkrankten Beines und hält sie dort mit einem auf sie umgestülpten Schröpfkopf fest, bis sie gut angebissen haben. Dann läßt man sie sitzen, bis sie vollgeogen sind, was $\frac{1}{2}$ Stunde bis zu vier Stunden dauern kann; die Tiere fallen meist von selbst ab, andernfalls streut man ihnen etwas Salz oder Tabak auf, damit sie loslassen. Saugen sie nicht, so muß man sie „klopfen“ oder ihnen den Bauch streichen; diese Notwendigkeit des Ueberwachens der Tiere stellt für das Pflegepersonal das Unangenehmste an der Methode dar, da es oft recht zeitraubend ist. Die Bißwunde wird am besten durch aufgelegte Jodchloridwatte mit nachfolgendem Kompressionsverband verschlossen, damit die Nachblutung eine möglichst geringe ist. Schmerzhafter ist das Schließen der Wunde mittelst einer Vidal-von-Herffschen „serre fine“. Sollte sich einmal ein entwichener Blutegel in die Scheide verkriechen, so ist es ein Leichtes ihn durch eine konzentrierte Salzwasserinjektion herauszuspielen. Es ist uns oft aufgefallen, daß bei der zweiten Applikation die Tiere mit viel mehr Lust zubeißen, wie bei der ersten, vielleicht weil sie in dem einmal behandelten Körper noch etwas von ihrem Sekret riechen. Die vollgeogenen Egel wirft man am besten weg, da sie beim

1145



Die altbewährte und sehr beliebte
Kindersalbe Gaudard

leistet gegen das Wundsein kleiner Kinder vorzügliche Dienste

Spezialpreis für Hebammen
Die Tube 90 Cts. (Verkauf Fr. 1.20)

Dr. K. Seiler, Mattenhof-Apotheke,
Belpstrasse 61, Bern

Vergessen Sie nicht

LANO

Kinderpuder und Lanosalbe,
die beliebten Qualitätsprodukte zur sorgfältigen Kinderpflege. Per Dose Fr. 1.50 franko zu beziehen bei

G. Berchtold, Droguerie,
Engelberg

1146

(K 1486 B)



BAHNHOF-APOTHEKE ST. GALLEN

CONGO-SALBE

SCHUTZMARKE

Vortrefflich gegen wunde, gerötete und entzündete Hautstellen, Ausschläge, Brandwunden, Furchswissen etc.

AUG. THALER

Verkaufspreis Fr. 1.—
Rabatt für Hebammen.

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“.

Wir müssen unbedingt
Ihre bewährte
Tormentill-Crème haben

für einen Kranken. Wir haben alles probiert, aber kein Präparat ist auch nur annähernd so gut wie Ihre Tormentill-Crème. Senden Sie uns..... So schreibt das Reformhaus Th. Feuser in Coblenz (Rheinland).

Okie's Wörishofener Tormentill-Crème hat sich vorzüglich bewährt bei: **Wunden** aller Art, Entzündungen, **Krampfadern**, offenen Beinen, **Hämorrhoiden**, Ausschlägen, Flechten, **Wolf, wunden, empfindlichen Füßen** etc. Preis per Tube Fr. 1.50 in Apotheken und Droguerien. 1110*

F. Reinger-Bruder, Basel.

Saugen all ihr wirksames Hirudin weggegeben haben und dies erst nach etwa 14 Tagen neu zu bilden beginnen.

Wir halten es für durchaus erwünscht, daß jede Hebamme sich wieder mit dem Ansehen der Blutegel vertraut macht. Gerade heutzutage, wo die Entbindungen mehr und mehr in den Kliniken stattfinden, dürfte es doppelt geboten erscheinen, sich diese wichtige Tätigkeit nicht entgehen zu lassen; Ärzte wie Patienten werden ihnen warmen Dank dafür wissen.

Bücher-Besprechungen.

— **Lehrbuch der Hebammenkunst** von Dr. B. S. Schulze, 16. Auflage. Neu bearbeitet von Dr. v. Miltner. Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig. Preis gebunden Mk. 19.—

Das altbewährte Hebammenbuch des Altmeisters der deutschen Geburtshilfe, der vor wenigen Jahren in hohem Alter gestorben ist, wurde von dem Bearbeiter auf die Höhe der seit der letzten 1914 erschienenen Ausgabe stark vorgeschrittenen Wissenschaft unserer Tage gebracht. Da wo die meisterhafte Darstellung Schulzes beibehalten werden konnte, ist dies in pietätvoller Weise geschehen.

Schulze ist den Hebammen bekannt aus dem Namen der „Schulzischen Schwingungen des Scheintoten Neugeborenen“.

Das Buch kann in jeder Hinsicht zum Gebrauch in Hebammenschulen und auch zur Fortbildung der schon ausgebildeten Hebamme empfohlen werden.

— **Briefe an eine Mutter.** Teil 1 Kleinkindalter, von Dr. med. Wilhelm Steckel. Zürich und Leipzig, Wendepunkt-Verlag.

Der bekannte Wiener Psychoanalytiker gibt

hier aus seiner großen praktischen Erfahrung einer jungen Mutter beherzigenswerte Rat schläge über die Erziehung des Kleinfundes mit besonderer Berücksichtigung seiner seelischen Entwicklung. Das Buch kann zum Studium wärmstens empfohlen werden.

— Dr. M.-H. Burnier: **De la Constipation habituelle et de son traitement, a propos d'un procédé thérapeutique nouveau.** — Préface du Prof. César Roux. Librairie Payot & Cie, Lausanne. Prix fr. 3.—.

Der Verfasser hat auf Grund seiner eingehenden Studien beobachtet, daß eine mechanische Dehnung und Massage des untersten Mastdarmabschnittes bei gewohnheitsgemäßer Stuhlverstopfung oft im Stande ist, Stuhlgang zu erzielen. Er hat zu diesem Zwecke ein besonderes Instrument erfunden. So wertvoll eine solche neue Methode sein kann, so darf sie nur nach genauer ärztlicher Untersuchung und auf ärztliche Verordnung hin angewandt werden; weil sonst die Gefahr besteht, daß Verstopfungen auf Grund von irgend welchen Erkrankungen besonders aber von Mastdarmtreibis damit behandelt und der günstige Zeitpunkt zur Operation veräußert werde. Mit dieser Einschränkung scheint die neue Methode günstig zu wirken.

(Nr. 1889 der ca. 3000 Anerkennungs-Briefe)

„Wir sind überaus zufrieden mit Ihrem Sykos und werden ihn überall empfehlen.“ . . . Frau Krieg in Z.

SYKOS

Sykos Feigentafel = Zusatz 250 gr. 0.50, Birgo Kaffeesurrogat = Hauptmischung 500 gr. 1.50. Nagó, Oltén.

Schweiz. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

- Frau Oberholzer, Wädli (Zürich)
- Frl. Müller, Gächlingen (Schaffhausen)
- Frau Grob, Winterthur
- Mme. Bondel, Genf
- Frau Berner, Buchs, (Aargau)
- Frau Wepfer, Stammheim (Zürich)
- Mlle. Cornuz, Lucens (Waadt)
- Frau Ziegler, Hugelshofen (Thurgau)
- Frau Müller, Oberdorf (Solothurn)
- Frau Wjß, Riggisberg (Bern)
- Frau Wjß, Basel
- Frau Lüscher, Mühlen (Aargau)
- Mlle. Tille, Lausanne
- Frau Waldburger, Safien (Graubünden)
- Frau Salbadé, Balbegg (Luzern)
- Frau Bühler, Bazenhaid, Müljelbad (St. Gallen)
- Frau Wolf, Rüttenen, Solothurn
- Frau Wiederkehr, Dietikon (Zürich)
- Frau Spaar, Dübendorf (Zürich)
- Frau Kunz, Pieterlen (Bern)
- Frau Lehmann, König (Bern)
- Frau Häufler, Zürich
- Mme. Chaillet, Bayerne (Waadt)
- Frau Meli, Mels (St. Gallen)
- Frau Waldbogel, Stetten (Schaffhausen)
- Frau Winiförfer, Defingen (Solothurn)
- Frl. Schöber, Münster (Zura)
- Frau Egli, Rüschnacht (Zürich)
- Frau Kauer, Flumenthal (Solothurn)
- Frl. Eggerberger, Grabs (St. Gallen)
- Frau Biffet, Heiligenschwendi (Bern)
- Frl. Egli, Winterthur
- Frau Luz, Curaglia (Graubünden)
- Frau Frutiger, Ringgenberg (Bern)
- Frau Bernet, Goldau (Luzern)

Hervorragend geeignet

zur Herstellung von Kindersuppen, Diätispeisen, süßen Speisen (Aufläufen, Puddings, Crèmen usw.) sind



Maggi's Mehle:

- Hafermehl** **Grünerbsmehl**
- Reismehlsammel** **Grünercrème**
- Gerstencrème** **Geröstetes Weizenmehl**
- Erbsmehlsammel** **Kartoffelmehl**
- Sago** **Tapioka**
- Maiscrème** **Haferflocken** (echt schottische)

Maggi's Mehle sind erstklassige, reine, Mahlprodukte, erhältlich in Paketen zu 1/4 kg und 1/2 kg.

Verlangen Sie ausdrücklich **Maggi's Mehle**, nur diese stammen aus der Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln in Kempthal.

1148

Vorzugsoffierte an Hebammen!

Einen zuverlässigen, geprüften, leicht schleuderbaren

Fieberthermometer in Nickelhülse

(Detail-Preis Fr. 2.50) beziehen Sie zum billigen Preise von Fr. 1.50 in der

Schwanenapotheke Baden (Aargau)

Wichtig: Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes erhalten Sie als **gratis** eine Dose der erprobten Zander'schen Kinderwundsalbe. 1142

Vorhänge jeder Art

Vorhangstoffe

für die Selbstanfertigung von Vorhängen

Klöppel in reicher Auswahl

Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Taufftücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

Fidel Graf, Rideaux,

Altstätten (St. Gallen) 1118

Herabgesetzte Preise auf

Strickmaschinen

für Hausverdienst, in den gangbarsten Nummern und Breiten, sofort lieferbar. Eventuell Unterricht zu Hause. Preisliste Nr. 1 gegen 30 Cts. in Briefmarken bei der Firma

Wilhelm Müller,

Strickmasch.-Handl., **Stein** (Aarg.)

Am Lager sind auch Strickmaschinen,

1117 Nadeln für allerlei Systeme.

Als die zweckmässigste Ernährung der Säuglinge und Mütter

erweist sich immer mehr **Mandel-Purée** für Mandelmilch

ein auf dem Boden der Ergebnisse fortschrittlicher Ernährungswissenschaft- und Praxis ohne Chemikalien hergestelltes Nahrungsmittel.

Mandel-Purée ist aus süßen, auserlesenen, enthäuteten und ohne Ueberhitzung auf elektrischem Wege getrockneten Mandeln zu Purée verarbeitet.

Mandelmilch aus Mandel-Purée ist nahrhafter als Kuhmilch, ist leichter verdaulich tuberkelfrei, und wirkt stuhlregulierend. Mandel-Purée zu Mandelmilch ist von vielen Aerzten und Kinderkliniken bevorzugte Säuglingsnahrung.

Verwenden Sie auch das überall beliebte **NUSSA-Speise fett** zum Brotaufstrich, auf den Tisch und ins Backwerk.

1129

Alleiniger Hersteller: **J. Kläsi**, Nuxowerk, **Rapperswil** (St. Gallen).